№ 47. Mittwoch, den 25. Februar 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Rede des Kaisers im Brandenburgischen Provinzial-Landtag.

Den gesprächsweisen Aeußerungen auf dem Caprivi-Diner hat der Kaiser eine öffentliche und in ihrem Zusammenhang gar nicht mißzuverstehende Rede folgen lassen, die zugleich den Fragen nach dem, was eigentlich die Regierung wolle, ein Ende macht. Der Kaiser will sich nicht zu einer oder der anderen Partei stellen, er steht über den Parteien und ruft alle, die monarchisch gesonnen sind, zu seiner Unterstützung auf. Seit das Sozialistengesetz nicht mehr besteht, ist es immer deutlicher geworden, daß der Volksverführung kein Damm gesetzt werden kann, wenn nicht der Politik der Begünstigung Weniger auf Kosten Vieler, d. h. die bisherige Wirthschaftspolitik aufgegeben wird. Und deshalb fordert der Kaiser die bisher Bevorzugten auf, im Einzelinteresse Opfer zu bringen, „für das Ganze zu wirken und zu arbeiten." Merkwürdiger Weise ist das Organ der rheinischen Großindustriellen, die „Köln. Ztg." die erste, welche dem Kaiser den Fehdehandschuh hinwirft. Sie weigert sich „in den Jesuitenrock zu schlüpfen", sie bezeichnet es als die Aufgabe der Monarchie, im Interessenkampf vor allem diejenigen sicher zu stellen, „welche für die Wehr- und Lebenskraft der Nation eine besondere Bedeutung haben und durch das verfassungsmäßig gewährleistete Uebergewicht des Unverstandes und der blinden Begehrlichkeit bedroht werden." Nun, für die Wehr- und Lebenskraft der Nation sind nicht die oberen Zehntausend, sondern die unteren 47 Millionen der arbeitenden Klassen von entscheidender Bedeutung, und eine Wirthschaftspolitik, welche diese Klassen moralisch und physisch herunterdrückt, nährt gerade den Geist des Unverstandes und der Begehrlichkeit, über den die „Köln. Ztg." klagt. Eine Wirthschaftspolitik, die versöhnen will, muß alles beseitigen, was den Einzelnen in seiner Ernährung und in seinem Leben den durch Besitz begünstigten Klassen tributpflichtig macht. Auf welchem Wege die Regierung dieses Ziel anstrebt, beweisen die Verhandlungen mit Oesterreich, die Vorlegung des Zuckersteuergesetzes, die Aufhebung der Grenzsperre für Schlachtvieh. Daß die Großgrundbesitzer, die durch Getreide-, Vieh-, Holzzölle ihre Rente zu erhöhen bemüht sind, mit dieser Politik eben so wenig einverstanden sind, wie die Großindustriellen, die die Schutzzölle zur Bildung von Unternehmer-Ringen mißbrauchen, versteht sich von selbst. Aber obgleich sie einen Ozean von Druckerschwärze und Papier in Bewegung gesetzt haben, um die Regierung einzuschüchtern, erklärte der Kaiser: „Ich lasse mich dadurch nicht beirren." Die Frage ist jetzt nur noch, ob die bisher Begünstigten sich durch die eindringliche Mahnung des Souveräns bestimmen lassen werden, freiwillig der Allgemeinheit Opfer zu bringen oder ob sie dazu gezwungen werden müssen. Die freisinnige Partei hat nie Interessenpolitik getrieben: sie kämpft für ihre Ueberzeugung, für das Wohl Aller, sie erkennt keine bevorzugten Interessen an und sie ist überzeugt, daß der Ausgleich der Interessen sich am leichtesten und besten vollzieht, wenn der Staat gleiches Recht für Alle walten läßt und wenn er sich enthält, in den wirthschaftlichen Kampf mit Zwangsmitteln der Gesetzgebung und der Verwaltung einzugreifen. Die freisinnige Partei ist stolz darauf, sich mit dem Kaiser in diesem Bestreben, der Allgemeinheit zu dienen, zu begegnen und sie wird alle Maßregeln der Regierung in dieser Richtung auf das Eifrigste unterstützen, wie sie auf der andern Seite allen Maßregeln, die sich noch in den Bahnen der alten Wirthschaftspolitik bewegen, den entschlossensten Widerstand entgegensetzt.

Deutscher Reichstag.

72. Sitzung vom 23. Februar.

Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung die Hauptbestimmung des Arbeiterschutzgesetzes gegen das Trucksystem mit der Bestimmung an, daß der Verkauf von Rohprodukten und Werkzeugen durch den Arbeitgeber zu einem die Selbstkosten übersteigenden Preise bei Akkordarbeit gestattet ist und vertagte sich sodann bis morgen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung am 23. Februar.

Fortgesetzt wurde die Berathung des Einkommensteuergesetzes mit der Verwendungsbestimmung.

Graf Limburg bezeichnete als Standpunkt der Konservativen die Aufhebung der Grundsteuer und dafür Zuschläge zu dem fundirten Einkommen und sprach sich gegen alle anderen Anträge, auch gegen die Quotisirung, die zu einer parlamentarischen Regierung führe, aus.

Letztere Auffassung bekämpfte Abg. Rickert entschieden unter Hinweis darauf, daß früher alle Parteien für die Quotisirung gewesen und daß dieselbe bereits in anderen deutschen Staaten z. B. in Sachsen, eingeführt sei und unter der Betonung, daß ohne den bestimmten Verwendungszweck, als welcher der allgemeine Reformplan nicht zu betrachten sei, Geldansammlungen nicht konstitutionell seien.

Graf Kanitz verlangte eie Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer, welche die einheimische Landwirthschaft gegenüber der ausländischen belaste.

Abg. Enneccerus empfahl den nationalliberalen Antrag auf Verwendung der 20 Millionen für Schulbauten, während

Abg. Windthorst für die Vorlage eintrat, aber ohne deren Verquickung mit dem Volksschulgesetz.

Gegenüber dem Kultusminister v. Goßler, welcher letzteres Gesetz namentlich für Posen und Westpreußen empfahl, erklärte

Abg. Richter zwar seine Sympathie für Schulbauten, sprach aber gegen die Zentralisirung von Schulbaufonds und eine weitere Verstaatlichung der Baukosten, die im Prinzip den Gemeinden zu übertragen seien. Besser sei die gesetzlich vorgeschriebene Verwendung aus der lex Huene. Zum Einkommensteuergesetz empfahl er nochmals eindringlich die Annahme der Quotisirung und bekämpfte bei der Ueberweisung die einseitige Entlastung des Grund- und Gebäudebesitzes, die angesichts der Berücksichtigung der Grund- und Gebäudesteuer bei jedem Verkauf lediglich ein Geschenk für den augenblicklichen Besitzer bedeute.

Darauf wurde Vertagung auf morgen beschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Februar.

— Der Kaiser wohnte am Montag früh in der Militär-Turnanstalt dem Schlußturnen nach beendetem Kursus bei.

— Die Kaiserin Friedrich machte am Sonnabend Vormittag in Paris einen Spaziergang nach dem Tuileriengarten und besichtigte darauf mehrere Läden in der Rue Rivoli, sowie die Gemäldesammlung Sedlmeyers. Am Nachmittage stattete die Kaiserin in Begleitung der Prinzessin Margarethe dem Maler Munkacsy einen Besuch ab. Prinzessin Margarethe unternahm in Begleitung des Botschafters Grafen Münster einen Spazierritt im Bois de Boulogne. Am Sonnabend Abend wohnte die Kaiserin mit ihrer Tochter im Theatre Bouffes einer Vorstellung von „Miß Helyett" bei. Am Sonntag Vormittag machte die Kaiserin im Garten der Tuilerien einen Spaziergang und begab sich alsdann mit der Prinzessin Margarethe in die protestantische Kapelle in der Rue Royale. Nach dem Gottesdienste fuhren die Herrschaften in einem offenen Landauer, von etwa 200 Personen, welche sich vor der Kirche aufgestellt hatten, respektvoll begrüßt, zum Marsfeld. Auf einem längeren Spaziergange daselbst passirte die Kaiserin auch die Maschinengalerie, wo sich gegenwärtig eine Militär-Reitschule befindet. Die anwesenden Offiziere grüßten die hohen Besucherinnen. Später folgten die Herrschaften einer Einladung des bairischen Geschäftsträgers Freiherrn von Tucher zum Dejeuner. Nachmittags wohnte die Kaiserin dem Gottesdienste in der englischen Kirche bei, Prinzessin Margarethe begab sich nach dem Konservatorium. Dem Vernehmen nach wird die Kaiserin ihren Aufenthalt in Paris bis zum Freitag verlängern; am Montag begab sich dieselbe nach Versailles. Wie dem „Hamb. Korresp." aus Berlin geschrieben wird, besuchte Kaiser Wilhelm vor 12 oder 13 Jahren als Prinz Paris in Begleitung des Hofmarschalls v. Liebenau und eines militärischen Reisebegleiters ebenfalls inkognito und nahm in jeder Beziehung ungehindert die dortigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein.

Feuilleton.

Sonnenried.

Roman von Marga Brechten.

(Nachdruck verboten.)

1.) (Fortsetzung.)

Und nun erzählte der Fremde von seinen Reisen, besonders von der letzten Tour den Rhein hinauf. Dann zog er sie selbst in das Gespräch und fragte Näheres über die am Fuße des Berges liegende Stadt und ihre Ueberreste aus alter Zeit. Da wußte sie Bescheid; manchmal schien es zwar, als sei ihr Zuhörer über Vieles besser unterrichtet, als wollte er ein Lächeln verwischen — doch nein, die fein behandschuhte Hand hatte sich nur an dem langen blonden Barte zu thun gemacht.

„Und dieses freundliche alte Städtchen ist wohl Ihre Heimath?" fragte er nun in halb fragendem Tone. „Die meinige liegt nicht in solch' paradiesischer Gegend. Von den Fenstern meines Vaterhauses überschaut man eine weite, baumlose Oede."

„Ich denke, die Gegend und äußere Lage unserer Heimath tragen mit dazu bei, daß wir uns glücklich fühlen."

Die Augen des Fremden waren ins Weite gerichtet. Das muß wohl so sein", erwiderte er schnell, „denn ich bin es, wenn ich daheim über die Haide schaue, ob auch weder Baum noch Blume meinem Blicke begegnet. Und Sie — Verzeihung, wenn meine Bemerkung unbescheiden klingt, aber Sie scheinen nicht glücklich zu sein."

Felicitas sah vor sich nieder. Fast ärgerte sie sich über diese offene Sprache, und dennoch, er hatte sie ja weinend angetroffen, überdies sah er gar nicht keck und jung aus, zwar nicht gerade alt, aber doch sehr ernst. Gewiß, er hätte ihr Vater sein können. „O Tante Josephe, wenn Du mich hier sähest!" dachte sie; „aber ich kann doch nichts dafür, und der Regen gießt noch immer in Strömen."

„Mißdeuten Sie meine Theilnahme nicht", klang da wieder die weiche Stimme vom Eingange her. „Wenn Sie es wünschen, setze ich meinen Weg fort, zwar nicht durch Nacht und Nebel, wohl aber durch Sturm und Regen."

Das klang fast ironisch, gleich darauf aber fuhr er im alten Tone fort: „Lieber wäre es mir freilich, wenn ich Ihnen helfen dürfte."

„Bitte, bleiben Sie", sagt Felicitas etwas unbefangener. „Mein Kummer ist vielleicht recht kindisch. Mir fehlt eigentlich nichts, es ist nur — daß ich mir zu Hause so überflüssig vorkomme. Vater, Tante und Schwestern — sie alle können mich entbehren. Ich bin wie ein überlästiger, ungeliebter Eindringling unter den fröhlichen Menschen, welche mein Wesen nicht zu verstehen scheinen."

„Das ist freilich kein Grund zum Kummer; aber dieses Gefühl reicht hin, um die Seele mit bleibendem Ueberdrusse zu erfüllen und sie für jeden Genuß, den das Leben ihr bieten könnte, unempfänglich zu machen. Sie können also wirklich Niemanden von Nutzen sein?"

„Niemanden," lautete die leise Antwort.

„Wie schade! Ich wüßte im andern Falle ein so vortreffliches Mittel, womit man die von Ihnen empfundene Leere ausfüllt. Aber Sie sind noch so jung — könnten Sie nicht —"

„Bitte, sprechen Sie weiter," bat Felicitas.

„Meine Rede wird Sie verletzen und doch dürfte Ihnen vielleicht ein kleiner Rath nützlich sein; wie ist es, könnten Sie nicht noch lernen?"

Jetzt lachte sie leise auf. „O, Sie haben mich mißverstanden! Ich bin nicht so unwissend, habe ich doch im vergangenen Jahre mein Examen bestanden. Aber zu Hause findet sich kein Platz, keine rechte Thätigkeit für mich. Doch Sie sprachen vorhin von einem Mittel —"

„Mein Mittel heißt eben Arbeit. Arbeit ist nicht allein, wie so oft bemerkt wird, eine Würze des Lebens, sondern sie ist in Wahrheit für den gesunden, thatkräftigen Menschen eine unbedingte Nothwendigkeit und Ihnen dürfte es in vorliegendem Falle gewiß nicht schwer werden ein passendes Arbeitsfeld zu finden."

„Meine Verwandten wollen nicht, daß ich in unserer Stadt jetzt schon Stunden gebe," warf das junge Mädchen ein.

„Wohl, so machen Sie sich an einem andern Orte nützlich. In der weiten, schönen Welt fände sich ohne Zweifel auch ein Plätzchen für Sie, um ein oder zwei Kinder zu brauchbaren Menschen heranzubilden. Das Bewußtsein, etwas Tüchtiges zu leisten, irgend eine gern übernommene Pflicht treu zu erfüllen, wirkt beruhigend und erhebend; es ist zugleich das sicherste Gegengift gegen das lähmende Gefühl der Langeweile."

Felicitas blickte sinnend zu Boden.

„Ja, das könnte helfen," sagte sie endlich. „Wie gerne wollte ich arbeiten und auf diese Weise ein nützliches Menschenkind werden, aber — werden sie zu Hause es auch gestatten?"

„Warum nicht? Ein solcher Wunsch ist zu natürlich und verständig, um auf starken Widerstand zu stoßen. Sie sehen jetzt schon viel heiterer aus — ich würde mich herzlich freuen, wenn mein Gedanke von einigem Werthe für Sie sein würde."

„Das war er; nehmen Sie meinen besten Dank für Ihren Rath," sagte Felicitas freundlich und trat nun ebenfalls in den Eingang der Eremitage. Die ängstliche Beklommenheit war gewichen, neuer Muth belebte ihr Herz.

Das Wetter hatte sich unterdessen aufgeklärt. Der Himmel zeigte an einzelnen Stellen das durchsichtige Blau; die Luft wehte frisch und erquickend, und von den Bäumen tröpfelte der Regen in immer größeren Zwischenräumen herab.

Sie standen nebeneinander und sahen hinunter nach dem stillfluthenden Rhein und dem gegenüberliegenden Städtchen, dessen alte Burg sich wunderbar deutlich von dem grünen Rebengelände abhob. Wie schön, wie entzückend schön war dies Bild im Rahmen des tiefgrünen, von den Regentropfen glitzernden Eichenlaubes!

„Wenn Sie später auf dieser schönen Erde eine Ihnen zusagende liebe Stätte gefunden haben," begann der Fremde wieder, „so fügt es wohl ein gütiges Geschick, daß wir einander wieder begegnen. Möchten mir dann diese Augen, welche ich zum ersten Male in Thränen schwimmend gesehen, mit zufriedenem Lächeln entgegenstrahlen!"

Das junge Mädchen blickte schweigend den Abhang hinunter. An dem äußersten Ende des Waldweges zeigte sich jetzt eine schlanke Gestalt — es war Illa, welche ihr helles Sommerkleid graziös zusammenfaßte.

„Dort kommt meine Schwester," sagte Felicitas hastig. „Ich muß jetzt gehen."

„Das bedaure ich," erwiderte der Fremde. „Wollen Sie mir nicht zum Abschied Ihren Namen sagen, wenigstens Ihren Vornamen? — Es würde das Wiedersehen erleichtern."

„Ich — ich heiße Felicitas."

„Welch' schöner, glückbedeutender Name! Er wird für immer in meinem Gedächtnisse haften. Möchte auch dem meinigen eine kurze Erinnerung zu Theil werden — ich heiße Ihno."

— Der jüngste Sohn des Kaisers, Prinz Joachim war erkrankt, jetzt ist eine Besserung eingetreten.

— Die Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin vollendete gestern ihr 88. Lebensjahr. Sie ist das einzige noch lebende Kind der Königin Luise. Geboren am 23. Februar 1803, wurde sie am 21. März, einen Tag vor dem Geburtstage ihres Bruders Wilhelm, unseres unvergeßlichen Heldenkaisers, getauft. Nach den in den letzten Tagen von Schwerin eingegangenen Nachrichten schreitet nach der schweren Erkrankung die Besserung immer mehr vor.

— Ueber den Gesundheitszustand des Kaisers waren in diesen Tagen Lügen an der Börse verbreitet. Es hieß, der Kaiser sei unwohl usw. Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, daß das frühere Ohrenleiden des Kaisers, welches zu Bedenken hätte Anlaß geben können, längst gehoben ist; es findet nur noch eine prophylaktische Behandlung statt.

— Der Protest des Kaisers gegen die Interessenwirthschaft trifft der „Post" zufolge auch die Freisinnigen, die sie als „die hartgesottenen Vertreter der Interessen des mobilen Kapitals und zwar des internationalen Kapitals" bezeichnet. Die „Post", deren Statut, wie sie sagt, die Verfolgung von Sonderinteressen direkt ausschließt, die aber, gleichwohl stets die Agrar-Interessen unter dem Vorwande, daß es „nationale" seien, vertreten hat, muß das ja wissen. Beiläufig bemerkt, waren es allgemeine Interessen, welche die „Post" vertrat, als sie vor einigen Jahren die Artikel veröffentlichte, mit Hülfe deren an der Börse erfolgreich spekulirt wurde?

— Die „Germania" schreibt: „Ob sich der Kaiser beim jüngsten Reichskanzler-Diner thatsächlich gegen die Schienenkartelle erklärte, wird noch immer diskutirt. In parlamentarischen Kreisen wird nun auf's Bestimmteste erzählt, der Kaiser habe dem Minister v. Maybach einen Zeitungsausschnitt, wonach der Kaiser gesagt habe, solche Ringe seien unhaltbar und ungesund, mit dem Bemerken zugesandt: „Gerade so habe ich's gesagt."

— Fürst Bismarck, schreibt die Münch. „Allg. Ztg.", komme nicht in den Reichstag. Wenn auch, wie selbstverständlich, keine Regierung ihm gegenüber Stand halten könnte, so würde er doch wegen seiner persönlichen Beziehungen zum Kaiser die Regierung nicht wieder übernehmen können. Und deshalb — d. h. weil es dem Fürsten Bismarck nur um die Herrschaft zu thun ist, bleibt er in Friedrichruh.

— Die Nationalliberalen haben im 19. Hannoverschen Reichswahlkreise Fürst Bismarck trotz erfolgter Ablehnung nochmals die Kandidatur angetragen. Die Aufstellung Bismarcks erfolgte, weil über die vorgeschlagenen vier anderen nationalliberalen Kandidaten eine Einigung nicht erzielt wurde.

— Ueber Prof. Liebreich's Mittel gegen Kehlkopfschwindsucht erfährt die „Allg. Med. Central-Ztg.", daß dasselbe zwar an sich eins unserer stärksten Gifte ist, aber in der von Liebreich zu empfehlenden Ordinationsweise vollkommen ungefährlich ist, so daß seiner Anwendung in der Praxis nicht das geringste Bedenken entgegensteht. Ueberhaupt dürfte das Mittel, und das ist sein besonderer Vorzug vor dem Tuberkulin, in erster Linie dem praktischen Arzte zu Gute kommen, da es leicht beschaffbar, sehr billig und einfach zu verwenden ist. Weder Fieber, noch sonst irgend eine entzündliche Reaktion folgen auf seine Applikation. Wie der „Allg. Med. Central-Zeitung" weiter mitgetheilt wird, hat Geh.-Rath Liebreich neuerdings Versuche mit dem Mittel an Lupuskranken begonnen; mit welchem Erfolge, ist noch nicht bekannt. Außer bei Kehlkopftuberkulose soll es auch bei vielen katharrhalischen Zuständen von großem Nutzen sein und sich überhaupt als ein außerordentliches Hilfsmittel für die alltägliche Praxis bewähren.

— Dem „Verein zur Abwehr des Antisemitismus" sind bisher 2000 Mitglieder von verschiedenen Parteien und religiösen Bekenntnissen beigetreten. Neuerdings sind eine Anzahl bemerkenswerther Beitrittserklärungen aus Elsaß-Lothringen eingegangen, darunter befinden sich Baron Charpantier, erster Schriftführer des Landes-Ausschusses, Landgerichts-Direktor Dr. Gumpezt, Prof. Fr. Goltz, Direktor des Lyceums Haegele, Staatsrath Jul. Klein, J. Mieg-Koechlin, Ed. Koechlin, Pfarrer Leblois, Prof. Noëldechen, Abg. Em. Petri, Präsident des Direktoriums der Kirche Augsburgischer Konfession F. Petri, Präsident der Handelskammer J. Lengenwald, sämmtlich in Straßburg. Zur schnelleren Verbindung mit West- und Süddeutschland ist neuerdings ein zweites Vereinsbureau in Frankfurt a./M. unter Leitung des Stadtraths H. Flinsch errichtet worden.

— Zum Strafverfahren gegen das „Deutsche Tageblatt" schreibt die „L. C." „Nachdem der Abg. Richter gelegentlich der Getreidezolldebatte das Verhalten des Fürsten Bismarck nach seinem Rücktritt beleuchtet hatte, veröffentlichte das konservative „Dtsch. Tagebl.", welches damals noch den früheren Reichskanzler vertheidigte, u. a. ein Gedicht, in dem es hieß: „Wo ist der Mund, der Richter niederwettert, wo ist die Faust, die diesen Wicht zerschmettert." Wegen dieses Gedichts ist, wie das Blatt meldet, ein Strafverfahren gegen dasselbe auf Grund des § 111 des Strafgesetzbuchs, also wegen versuchter Aufforderung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt eingeleitet worden. Bisher haben die Staatsanwälte die schärfsten Angriffe gegen Mitglieder der freisinnigen Partei unbeachtet gelassen. Man erinnert sich, daß ein freisinniger Richter, Herr Lerche in Nordhausen, vergeblich den Staatsanwalt angerufen hat gegen den frivolen Vorwurf des Meineids. Staatsanwalt und Oberstaatsanwalt hielten eine Strafverfolgung als nicht im öffentlichen Interesse, weil der des Meineides beschuldigte Richter ein freisinniger Mann war. Erst auf Grund der Verhandlungen im Reichstage geschah das Nothwendige. In anderen Fällen, wo lediglich die Person eines Freisinnigen in Betracht kam, haben sie auf jeden Versuch, den Staatsanwalt in Bewegung zu setzen, verzichtet. Auch gegenüber dem „Dtsch. Tgbl." ist es Niemandem eingefallen, die Hülfe des Staatsanwalts anzurufen. Albernheiten, wie das in Rede stehende Gedicht bedürfen keiner ernsthaften Behandlung. Die freisinnige Partei wünscht nur, daß das Verfahren gegen das „Dtsch. Tgbl." sobald als möglich eingestellt werde. Auf alle Fälle lehnt sie jeden Antheil an diesem Vorgehen des Staatsanwalts ab.

— Die Nachrichten über die Vergebung von Lieferungen für die Staatseisenbahnen an das Ausland mehren sich. Wie jüngst die bairische und die preußische Verwaltung Schienen aus England bezogen haben, so hat die württembergische Verwaltung schon wiederholt Bestellungen in Belgien gemacht; nach einer neuen Meldung hat die Generaldirektion der württembergischen Staatsbahn einem belgischen Werke den Zuschlag auf 250 Eisenbahnwagen ertheilt. Gegen alle vom Fürsten Bismarck so sehr begünstigten Ringe wird jetzt energisch vorgegangen. Das allgemeine Wohl wird im Auge behalten, nicht das Interesse einzelner Berufszweige. Das ist der neue Kurs.

— Die Nachricht von dem Ankaufe von 25 000 Zentner englischer Kohlen durch die Königliche Eisenbahn-Direktion Bromberg wird jetzt bestätigt.

Ausland.

* **Warschau**, 21. Februar. In der Spiritusbrennerei zu Kuchardy borowe erfolgte eine furchtbare Kesselexplosion. Zwei Arbeiter wurden sofort getödtet und fünf tödtlich verletzt. Das Brennereigebäude ist fast gänzlich zerstört.

* **Warschau**, 23. Februar. Das Bezirksgericht verurtheilte den Husaren-Offizier Bartenjew wegen der im Jähzorn erfolgten Ermordung der Schauspielerin Wisnowska zur Entziehung aller Rechte und achtjähriger Zwangsarbeit.

* **Moskau**, 22. Februar. Im laufenden Jahre wird hierselbst der zweite allgemeine Kongreß der Müller Rußlands abgehalten, auf welchem insbesondere über die Frage der Entwickelung des Mehl-Exportes verhandelt werden soll. Als eines der Hindernisse, die sich der Entwickelung des Mehlhandels entgegenstellen, wird bezeichnet, daß fast alle auswärtigen Staaten, auf deren Märkten das russische Mehl gehandelt wird, dasselbe mit hohem Zoll belegen. Man nimmt an, daß dieses Hinderniß beseitigt werden kann, wenn auf den ausländischen Märkten besondere Handelsagenturen errichtet werden und für den Mehlexport eine Ermäßigung der russischen Eisenbahntarife herbeigeführt wird. Man hofft, daß namentlich in letzterer Beziehung die russische Regierung den Wünschen der Interessenten entgegenkommen wird.

* **Petersburg**, 22. Februar. Das rollende Material der meisten russischen Eisenbahnen soll im Laufe dieses Jahres beträchtlich vermehrt werden, da es sich erwiesen hat, daß das gegenwärtig zur Verfügung stehende Material nicht ausreichen würde, um gegebenen Falles dem Transport von großen Truppenmassen zu genügen. Das sämmtliche neue Material soll in Rußland selbst hergestellt werden. — Obgleich die Grenzwachen im vergangenen Jahre nahezu verdoppelt worden, ist doch das Schmuggelwesen an der russisch-deutschen und der russisch-österreichischen Grenze in stetigem Wachsen begriffen. Da befürchtet wird, daß nach Inkrafttreten des neuen Zolltarifs der Schmuggel in noch höherem Grade zunehmen werde, so werden jetzt schon neue umfassende Schutzmaßregeln ausgearbeitet.

* **Wien**, 23. Februar. Am 20. Mai d. Js. wird hier der Weltpostkongreß zusammentreten, um durch mehrere Wochen seine Berathungen zu pflegen. Man erwartet, daß ungefähr 150 Delegirte der fremden Staaten, die dem Weltpostverein angehören, hierher kommen werden. Unter diesen wird sich auch der deutsche Staatssekretär, Dr. von Stephan, der seit dem Jahre 1873 nicht in Wien war, befinden. Was dem diesjährigen Weltpostkongresse besondere Bedeutung verleiht, ist der Umstand, daß Grund zur Annahme vorhanden ist, die bisher außerhalb des Weltpostvereins stehenden Länder zum Anschluß an denselben zu bewegen. Es sind in erster Linie China, die australischen Kolonien, der Oranje-Freistaat und Transvaal.

* **Rom**, 22. Februar. Die Budgetersparungen sind definitiv auf 50 Mill. Lire fixirt; davon entfallen 22 Millionen Lire auf das Kriegs- und Marine-Budget, 28 Millionen auf das Budget des Innern. Die Vorlage des Budgets erfolgt Anfangs März.

* **New-York**, 23. Februar. Eine furchtbare Grubenexplosion ereignete sich am Sonnabend in den Kohlengruben von Springhill. Bis Sonntag waren 75 Leichen aufgefunden und man befürchtete, daß die noch in der Grube befindlichen Bergleute gleichfalls todt sind. Zur Zeit der Explosion sollen sich gegen 1000 Personen in den Gruben befunden haben. Springhill ist die bedeutendste Grube des Kumberland-Beckens in Neu-Schottland.

Provinzielles.

Graudenz, 24. Februar. Zur Kandidatur des Herrn Landrath Conrad für den Landtagswahlkreis Graudenz-Rosenberg wird der „Danz. Ztg." geschrieben: „O du fröhliche, glückselige Landrathszeit." — Die Zeit der Landrathskammern scheint vorüber zu sein, der Landrath gehört in den Kreis, nicht in das Parlament! Vielleicht liegt eine diesbezügliche Kundgebung nicht mehr fern. Landräthe, die mit Gewalt Minister werden wollen, können ihre Befähigung hierzu besser im Kreise, als im Parlament beweisen.

L. **Strasburg**, 23. Februar. In der vorgestrigen Generalversammlung des Beamtenvereins „Harmonie" wurden die Herren Karla, Thiel, Bölk, Berent, Lowasser, Krätschmann und Volkmann in den Vorstand gewählt. Der Verein zählt gegenwärtig 34 Mitglieder.

Schneidemühl, 23. Februar. Das 437 Hektar große Gut Gönne im Kreise Kolmar ist von der Pommerschen Hypotheken-Aktienbank in Köslin für 230 000 Mk. an die Immobilien-Verkehrsbank in Berlin verkauft worden.

Dt. Krone, 23. Februar. Der Oberlehrer am hiesigen Königl. Gymnasium, Michael Zielinski ist nach längerem Leiden gestorben.

Schlochau, 24. Februar. Am vergangenen Sonnabend Abend fand im Lokale des Herrn S. Jacks hierselbst eine sehr zahlreich besuchte Versammlung unserer jüdischen Mitbürger statt, in welcher beschlossen wurde, einen jüdischen Kranken- und Sterbe-Verein zu gründen, der den Zweck haben soll, bei Sterbefällen und schweren Krankheiten zu wachen und im Nothfalle Unterstützungen zu gewähren. 68 Mitglieder traten sofort dem Verein bei, der Vorstand wurde sofort gewählt.

Rosenberg, 20. Februar. Im Juni v. J. entstand in Riesenburg bei dem Fleischer Orczikowski Feuer. Die Untersuchung und Beweisaufnahme ergab böswillige Brandstiftung, in Folge dessen Orczikowski zu 3 Jahren Zuchthaus, die Ehefrau zu 4 Jahren Zuchthaus und der älteste Sohn zu $1^1/_2$ Jahren Gefängniß durch das Schwurgericht zu Elbing verurtheilt wurden. Es blieben drei Knaben im Alter von 17, 15 und 11 Jahren, sowie ein Mädchen von 8 Jahren in dem vom Feuer nur wenig beschädigten Hause zurück. Durch Zeugen ist festgestellt, daß die im Gefängnisse zu Riesenburg untergebrachten Eltern sich oft mit den Kindern, meistens in der Zeichensprache, unterhalten haben. In der Nacht zum 13. August v. Js. brach in dem nur von den 4 Geschwistern bewohnten Hause wiederum Feuer aus, welches erst entdeckt wurde, als die Flamme bereits aus dem Dache schlug. Der Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, lenkte sich sofort auf die beiden älteren Knaben Gustav und Franz Orczikowski und erfolgte ihre Verhaftung noch auf der Brandstelle. Gestern standen beide vor der hiesigen Strafkammer. Die Verhandlung währte fast 6 Stunden; 32 Zeugen wurden vernommen. Die Beweisaufnahme war erdrückend für die Angeklagten. Der Briefträger Richard, welcher zuerst auf der Brandstelle erschien, sah die beiden Knaben Gustav und Franz, nur mit dem Hemde bekleidet, auf dem Hofe umherlaufen. Er schlug Lärm und eilte in seine Wohnung zurück, um sich anzukleiden. Als er dann nach etwa fünf Minuten wieder zur Brandstätte eilte, standen die Frauen Weinert und Hollasch an dem brennenden Hause und klopften an das Fenster der Schlafstube, um die vermeintlich schlafenden Kinder zu wecken. Erst auf wiederholtes Rufen und Klopfen meldeten sich die Kinder und riefen dann im Chor: „Jetzt sind wir doch nur allein, wer hat denn nun angesteckt? Man läßt uns keine Ruhe!" Darauf sprangen sie frisch und munter durchs Fenster. (Auch die Eltern im nahen Gefängnisse riefen: „Nun seht ihr doch, daß andere Leute das Feuer angelegt haben!") Während das Feuer Dach und Treppe zerstörte, standen vier Thüreinfassungen, die fettig aussahen, ebenfalls in Flammen, obwohl sie sich fern von dem eigentlichen Feuerherd befanden. Ueberall auf den Fußböden, auch in der Tombank, waren planmäßig Lappen 2c. ausgelegt. Mehrere leere Petroleumflaschen wurden gefunden. Eine Menge anderer Umstände lieferte den Beweis böswilliger Brandstiftung. Gustav erhielt 2 Jahre, Franz 1 Jahr Gefängniß. Der 15 jährige Franz forderte in frecher Weise, daß einige Zeugen, deren Aussage mit denjenigen Anderer in Widerspruch stand, wegen Meineids bestraft werden sollten. Das Grundstück war stark verschuldet und ist bereits gerichtlich verkauft worden. (N. W. M.)

Pr. Friedland, 22. Februar. Heute ist die erste Nummer der neubegründeten „Preußisch-Friedländer Zeitung" an die Bürger der Stadt vertheilt worden. Dieselbe erscheint in der Gebauer'schen Druckerei zu Konitz und hat als hiesigen Vertreter Herrn A. Schmidt. (N. W. M.)

Königsberg, 23. Februar. Allgemeine Theilnahme erregt ein Unglücksfall in unserer Stadt. Stud. theol. Ernst Lackner machte mit seinem jüngeren Bruder Freitag Nachmittag einen Spaziergang auf dem äußern Glacis bis zum Holländerbaum, trennte sich dort ungefähr 6 Uhr von demselben, um seinen Onkel auf dem Haberberg zu besuchen, wählte den Weg über den Pregel an der kleinen Fähre und ertrank. Seine Pelzmütze hat man im Wasser an der Stelle, wo er eingebrochen ist, gefunden, die Leiche noch nicht. (K. H. Z.)

„Ihno", wiederholte sie leise, wie um sich das Wort fest einzuprägen; „Ihno — wie seltam!"

„Ja, sehr," lächelt der ausdrucksvolle Mund. „Er ist friesischen Ursprungs, wie ich glaube. Man rühmt den Friesen eine schöne Eigenschaft nach; ob sie sich an uns bewahrheiten wird?"

„Vielleicht," antwortete Felicitas zerstreut. Sie wußte nicht recht, was er meinte, und legte nur flüchtig ihre kleine Hand in die dargebotene Rechte. Dann riß sie einen Buchenzweig von dem nahen Gebüsche und eilte den schlüpfrigen Pfad hinab.

Bald darauf war die Eremitage verlassen.

II.

Noch an demselben Abende klopfte Felicitas an Tante Josephens Zimmer. Die alte Dame blickte forschend in das erhitzte Gesicht ihrer Nichte, welche schüchtern und ernst ihr Anliegen vortrug.

„Ist das eine Laune oder ein wohlüberlegter Entschluß?" fragte sie überrascht.

„Mein fester Entschluß, Tante. Bitte, sprich Du mit dem Vater."

„Soll geschehen, Kind. Schon morgen, wenn es sein kann. Setz' Dich näher an den Tisch, und höre, was ich davon halte."

„O, Tante, das weiß ich schon! Du willst sagen, daß ich noch viel . . ."

„Zu jung wärst, nicht? Nein, Mädchen, da bist Du im Irrthume. Ich will sagen, daß dies der verständigste Beschluß ist, welchen Du fassen konntest. Mich wundert nur, daß Du nicht früher darauf gekommen bist! Siehst Du, Ihr habt alle drei kein Vermögen. Der Vater ist leidend. Es wird vielleicht bald die Zeit kommen, wo er in den Ruhestand zu treten wünscht, und dann ist's gut, wenn Ihr versorgt seid, denn so eine Pension ist ein gar knappes Ding. Ueberdies ist es ja nun einmal Dein Beruf."

„Nein, liebe Tante, das ist es nicht. Die Verhältnisse drängten mich in jene Thätigkeit, und die Eltern meinten, es sei eine Versorgung für die Zukunft."

„Nun, wie dem auch sei, — das bleibt sich ja eigentlich ganz gleich. Die Hauptsache ist nun, daß wir eine passende Stelle für Dich finden, und dafür mag der Vater sorgen. An Deinem gutem Willen zweifle ich nicht, und so laß uns in jeder Hinsicht auf einen glücklichen Ausgang hoffen."

Felicitas sah traurig zu Boden. Sie hatte sich auf einigen Widerstand gefaßt gemacht, und wurde nun schmerzlich davon berührt, daß man ihr Scheiden so vernünftig fand. Ach, es würde sich wohl Niemand nach ihr sehnen, — sie waren am Ende froh, wenn sie ging!

„Und nun geh' schlafen," unterbrach Tante Josephe diesen trüben Gedankengang; „aber sage zuvor Brigitten, daß sie mir meinen Abendthee bringt — die Alte wird in der letzten Zeit so vergeßlich."

Vier Wochen später stand Felicitas vor dem Vater, um Abschied zu nehmen. Der ernste Mann schien heute noch schweigsamer und müder als sonst.

„Mögest Du es nie bereuen, das Vaterhaus mit einem Heim unter Fremden vertauscht zu haben, wo Du nur geduldet bist," sagte er zu der scheidenden Tochter. „Vergiß nie, daß es Deine freie Wahl war und daß, wenn Du Dich jemals unglücklich fühlen solltest, an meinem Herzen und an meinem Tische stets ein Platz für Dich offen bleibt."

Es zuckte in dem bleichen Gesichte, während die schmale Hand wie segnend über ihren Scheitel strich. Felicitas zog sie an ihre Lippen und küßte sie; — nach wenigen Minuten bestieg sie den harrenden Wagen.

(Fortsetzung folgt.)

Insterburg, 24. Februar. Die Eisenbahnverwaltung gedenkt im Laufe dieses Sommers auf einem neben der hiesigen Station gelegenen Platz an der Feldstraße eine neue Fettgasanstalt zu erbauen, da die in Eydtkuhnen vorhandene dem gesteigerten Bedürfniß nicht mehr genügt.

Insterburg, 23. Februar. Ein äußerst gefährlicher Mensch, der Knecht August Dennig aus Strigehnen, wurde vom hiesigen Schwurgericht zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Schon als Soldat wegen Diebstahls wiederholt bestraft und in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt, wurde er erst kürzlich wiederum zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Als er bei einem Besitzer in Trakies als Knecht diente, wollte er mit der Tochter des benachbarten Besitzers U. ein Liebesverhältniß anknüpfen, wurde aber zurückgewiesen. Aus Rache zündete er den Stall des S. an, und R. der das Vieh retten wollte, fand in den Flammen seinen Tod. Später verübte er noch vier Brandstiftungen, und bei einer derselben verbrannte ein alter Bettler, dem man in einer Scheune Unterkommen gewährt hatte.

Goldap, 23. Februar. Am 23. d. M. versuchte der Gerbergeselle Julius S. aus Dubeningken seine angebliche Geliebte Anna A. mittelst eines Handtuchs zu erdrosseln. In dem Glauben, daß dieselbe bereits erstickt sei, warf er sie in den Keller und ergriff die Flucht. Die That wurde jedoch bald entdeckt und dem dortigen Gendarm Sch. angezeigt. Diesem gelang es auch, den Verbrecher in Gr. Bludßen festzunehmen und dem hiesigen Gerichtsgefängnisse zuzuführen. Die Gewürgte wurde nach einigen Stunden wieder ins Leben zurückgerufen. Das Motiv zu dieser grausigen That soll verschmähte Liebe sein. (K. H. Z.)

Bromberg, 23. Februar. Der Firma C. Blumwe und Sohn hierselbst ist ein Patent auf Blockwagen für Walzengatter ertheilt worden. — Von den im hiesigen städtischen Lazarethe nach dem Koch'schen Heilverfahren behandelten Kranken sind dieser Tage zwei als vorläufig geheilt entlassen worden. Mehrere andere Kranke sind auf dem Wege der Besserung. Die bereits entlassenen Personen sind zwei junge Männer, bei denen die Krankheit noch nicht allzuweit vorgeschritten war. Die Lazarethverwaltung ist natürlich nicht in der Lage, alle Gesuche um Aufnahme ins Lazareth zu berücksichtigen; es müssen namentlich alle diejenigen Tuberkulosekranken, deren Krankheit sich bereits in einem vorgeschrittenen Stadium befindet, zurückgewiesen werden. — Das diesjährige Wintervergnügen des Vereins Bromberger Radfahrer fand vorgestern unter großer Betheiligung eingeladener Gäste im Königssaale des Schützenhauses statt, welcher zu diesem Zwecke ganz prächtig dekorirt war. Von der Mitte der Decke herabhängend, entströmte einem aus weißen Blumen hergestellten Riesenfüllhorn ein Schwarm der lieblichen Kinder Floras, die Wände prangten im Schmucke duftigen Tannengrüns, unterbrochen durch launige Skizzen aus dem Radfahrerleben. Das Fest begann mit dem Vortrage einiger Konzertstücke, ausgeführt von der Dragonerkapelle, darunter der „Jonathan-Marsch" von Millöcker. Danach trug ein Mitglied des Vorstandes, Herr Abicht, einen schwungvollen Prolog vor, in dessen letzter Strophe sich der Dichter in folgender Weise an die Gäste wendet: Nehmt unsern Dank, daß Ihr erschienen Zu unseres Festes Schmuck und Glanz, Und ganz besonders laßt mich grüßen Der Damen liebreizvollen Kranz! Die Gäste und Genossen weiter, Die aus der Ferne kamen her, Und alle Freunde — nehmt zusammen Den Gruß, so frisch und inhaltsschwer: „All Heil!" — Nun begann das Eröffnungsfahren und im Anschlusse daran die Aufführung kunstvoller Quadrillen, gefahren auf Hoch- und Niederrädern. Im weiteren Verlauf zeigten zwei Herren aus Schneidemühl bezw. Königsberg ihre geradezu erstaunlichen Leistungen im Einzelfahren, wie im Duett, wofür ihnen stürmischer Beifall der Anwesenden zu Theil wurde. Das von diesen Herren gefahrene Duett verdient umsomehr Anerkennung, als sich dieselben, erst ein paar Stunden vorher von der Bahn kommend, kennen lernten, sich gewissermaßen also aus dem Stegreif produzirten. Die humoristische Aufführung, wie einem Nichtradfahrer das Radfahren beigebracht wird, erregte die allgemeine Heiterkeit der Zuschauer. Von entzückender Anmuth war „die kleine Blumenfee", welche den Gästen reiche Blumenspenden zu Theil werden ließ. Das Fest schloß mit einem Tanzkränzchen. Der in fröhlichster Stimmung verbrachte Abend wird den Theilnehmern jedenfalls noch lange in Erinnerung bleiben. (O. Pr.)

Posen, 23. Februar. Zum Direktor des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium ist an Stelle des nach Berlin versetzten Gymnasial-Direktors Dr. Nötel Direktor Dr. Leuchtenberger aus Erfurt bestimmt, welcher erst vor wenigen Jahren von Krotoschin dorthin versetzt wurde.

Lokales.

Thorn, den 24. Februar.

— [Das Orts-Komitee für ein in Berlin zu errichtendes Denkmal Ihrer hochseligen Majestät der Kaiserin-Königin Augusta] erläßt heute im Inseratentheile seinen Aufruf, dem bestimmt in allen Kreisen unserer Bevölkerung nachgekommen werden wird.

— [Militärisches.] General-Lieutenant von Kczewski, Kommandeur der 35. Division, ist hier zur Rekrutenbesichtigung eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen. Dem Herrn General brachten heute früh die Kapelle des 21. und Mittags die des 61. Regiments Ständchen dar.

— [Patente] sind angemeldet: auf „Kompressorium für Fleischbeschauer" von Gustav Schlacht in Langfuhr bei Danzig; auf „Schraubenförmiger Luftballon" von E. Haukwitz in Czemlewo bei Damerau; ertheilt: auf „Mehrflammiger Brennapparat für Gaslaternen" an H. v. Corswant, Gasanstalts-Dirigent in Gumbinnen.

— [In der Nordöstlichen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft] sind in der Sektion IV, umfassend die Provinzen Ost- und Westpreußen, gewählt worden: Für die Kreise Thorn, Kulm, Strasburg und Briesen Betriebsingenieur W. Kraatz-Thorn, Vertrauensmann F. Rapke-Mocker bei Thorn, Stellvertreter.

— [Zur angeblichen „Germanisirung durch die Kirche"] theilt die „Gaz. Torunska" mit, daß der Geistliche Bilitewski zu Stuhm (Westpreußen), ein Pole, durch die geistliche vorgesetzte Behörde nach einer anderen rein deutschen Gegend der Diözese Ermeland versetzt worden ist, wiewohl die Parochianen an den Bischof das Gesuch gerichtet hatten, ihnen den bisherigen Geistlichen zu lassen; an die Stelle desselben ist der Geistliche Stankiewicz gerückt, welcher zwar einen polnischen Namen führt, aber polnisch nicht versteht.

—[Versetzung polnischer Lehrer] aus den Provinzen Posen und Westpreußen nach den westlichen Provinzen sind im letzten Jahre nicht mehr vorgekommen. Wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, war ein polnischer Lehrer, welcher vor vier Jahren nach dem Regierungsbezirk Trier versetzt worden war, bei der dortigen Regierung dahin vorstellig geworden, ihm sein Gehalt zu erhöhen, da er vor seiner Versetzung sich in besseren materiellen Verhältnissen befunden habe. Auf dies Gesuch erhielt er zwar einen ablehnenden Bescheid, aber gleichzeitig den Rath: er möge sich um eine Lehrerstelle in seiner Heimath bewerben, die dortige Schulbehörde werde ihn gewiß gern annehmen.

— [Russische Arbeiter.] Auch in Ostpreußen ist jetzt von dem Oberpräsidenten vorläufig für das laufende Kalenderjahr den Landräthen generell die Befugniß ertheilt worden, russische Arbeiter und Arbeiterinnen zur Arbeitshilfe in der Landwirthschaft zuzulassen. Diese Arbeiter müssen indessen nach Beendigung der landwirthschaftlichen Arbeiten wieder nach Rußland zurückkehren.

— [Eine Trauerkunde] kommt aus Königsberg. Dort ist Herr Sanitätsrath Dr. Albert Risse in Folge eines Schlaganfalls verstorben. Herr Dr. R. ist hier viele Jahre als praktischer Arzt und Kreiswundarzt thätig gewesen, allgemeines Vertrauen wurde ihm entgegengebracht und ungern sah man sein Scheiden von hier, als ihn der Minister zum Kreisphysikus des Kreises Osterode ernannte. Von dort folgte er einem Ruf nach Allenstein und vor einigen Jahren siedelte er nach seiner Vaterstadt Königsberg i./Pr. über, wohin ihn ein ehrenvoller Antrag berufen hatte. Als Mensch und Arzt wird der Verblichene allen denen unvergessen bleiben, denen er im Leben nahe gestanden hat.

— [Der Vorschuß-Verein E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht] hielt gestern Abend im Schützenhause eine Generalversammlung ab, zu welcher 52 Mitglieder erschienen waren. Die Prüfung der Kasse hat am 31. Dezember v. J., die der Bücher am 11. und 13. d. Mts. stattgefunden. Zu Erinnerungen haben die Prüfungen keinen Anlaß gegeben. Die Bilanz hat 8 Tage zur Einsicht im Geschäftszimmer ausgelegen. Gegen den Abschluß ist ein Widerspruch nicht erfolgt, die Zahl der Mitglieder beträgt 884 d. s. 10 mehr als am Schluß des Jahres 1890. — Herr Direktor Kittler berichtete über die Lage des Vereins im Allgemeinen, berührte den Vermögensverfall der Mitglieder Kauffmann, Wolff, Kohnert und Hey und folgert daraus, daß der Verein größere Verluste zu erwarten habe. Der Gewinn beträgt 19 055 Mk., es wird beschlossen, eine Dividende von 7 pCt. zu vertheilen, der Volksbibliothek 100 Mk. und dem Verein für erziehliche Knabenhandarbeit 50 Mk. zuzuwenden. 4317 Mk. werden der Spezialreserve überwiesen. — Zu Rechnungsrevisoren werden die Herren Carl Pichert, Zährer und Pischalla gewählt. Als Direktor wird Herr Stadtrath Kittler wiedergewählt. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, die Herren Gustav Fehlauer, Goewe und R. Nütz, werden wiedergewählt. Genehmigt wird, daß der überschießende Geschäftsantheil des vorgeschriebenen Mitgliederguthabens von 300 Mk. gemäß § 21 des G. G. mit 5 pCt. verzinst werde.

— [Die Bank für landwirthschaftliche Interessen M. Weinschenck,] läßt durch Herrn G. Fehlauer hier die Gläubiger zu einer Versammlung auf den 10. März einladen; es sollen Mittheilungen über die Sachlage und Vorschläge über Regulirung gemacht werden; andererseits berufen laut heutiger Anzeige mehrere Gläubiger der Bank eine allgemeine Versammlung auf Freitag, den 27. Februar, zu Nicolai ein, um darüber zu berathen, in welcher Weise etwa seitens der Gläubigerschaft vorgegangen werden soll.

— [Im Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag Herr Erster Bürgermeister Bender einen Vortrag über die Geschichte des städtischen Kinderheims halten.

— [Der Kaufmännische Verein] veranstaltet Sonnabend, den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr im Gartensaale des Schützenhauses ein Vergnügen, bestehend aus Salonkonzert mit nachfolgendem Tanz.

—[Gastspiel der Opern-Gesellschaft des Stadtheaters in Posen.] Die gestrige Aufführung des „Mikado" hatte sich auch zahlreichen Besuches und ungetheilter Anerkennung zu erfreuen. — Wie wir hören, gedenkt die Gesellschaft schon in den nächsten Tagen hierher zurückzukehren und zunächst eine Reihe von Lustspielen zur Aufführung zu bringen.

— [Eine Sitzung der Strafkammer] hat heute stattgefunden. In derselben wurde zunächst gegen den Landwirth Eduard Cont aus Krojanke wegen fahrlässiger Körperverletzung verhandelt. Der Angeklagte wurde zu 100 Mk. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Bis Schluß der Redaktion war in der anderen zur Verhandlung anstehenden Sache das Urtheil noch nicht gesprochen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkte] waren nur mäßige Zufuhren, nur Fische waren in reichen Mengen zum Verkauf gestellt. Preise: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,55—0,60, Kartoffeln 2,40—2,60, Stroh 2,00, Heu 2,00 der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen, Schleie je 0,30—0,40, Zander 0,60, Bressen 0,30, kleine Fische 0,10, frische Heringe 0,10, das Pfd., Hühner (Paar) 2,00—2,80, Puten (Stück) 4,00—7,00 Mk.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen, darunter ein Arbeiter, der aus einem Bäckerladen 2 Brode entwendet hatte.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,54 Meter. — Die Eisdecke wird hier noch immer nach allen Richtungen hin überschritten. Die „Danz. Ztg." schreibt: Die in den Ortschaften Palsch und Niederhein einquartiert gewesenen Pioniere haben seit einigen Tagen in Fordon Quartiere erhalten. Die Sprengung des Eises ist so weit vorgeschritten, daß bereits in Nähe der Stadt gesprengt wird. Die Arbeiten werden unter Aufsicht eines Lieutenants und des Bauinspektors Bergmann ausgeführt. Auf Anordnung des Herrn Ober-Präsidenten von Leipziger soll die Sprengung bis zur Brahemündung fortgesetzt werden. Die Sprengungen sind so weit fortgeschritten, daß sowohl in Fordon, wie in Schulitz die Arbeiten morgen beendet sein werden. Die Eisbrecher sind, nachdem sie oberhalb Mewe eine Strecke tiefes Wasser angetroffen hatten und rasch vorwärts gekommen waren, neuerdings wieder auf Untiefen gestoßen und arbeiten gegenwärtig in der Nähe von Thiemau.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn W. — Ueber die Verhandlungen im Museum müssen wir zunächst weitere Erkundigungen einziehen. Daß ein kath. Pfarrer mit deutschem Namen die Agitation gegen die Sozialdemokratie zur Förderung des Polenthums benutzen sollte, erscheint uns vorläufig nicht glaubhaft.

Kleine Chronik.

* Ein interessanter Fund ist vor Kurzem in der Rathschulbibliothek zu Zwickau gemacht worden. Verborgen unter werthlosem Gerümpel wurde nämlich eine auf beiden Seiten beklebte Papptafel entdeckt. Das Aufgeklebte ist das Verzeichniß der Vorlesungen an der Universität Leipzig für das Sommersemester 1519, dasselbe Jahr, in dem die Disputation zwischen Luther und Eck in Leipzig stattfand. Wahrscheinlich ist jene Tafel seiner Zeit an der Zwickauer Schule angebracht worden, um den von dort auf die Universität Leipzig gehenden Schülern von den Vorlesungen Kenntniß zu geben.

* Ein Mitkämpfer bei Waterloo. Earl Albemarle, einer der letzten Ueberlebenden von den englischen Offizieren, die an der Schlacht von Waterloo theilnahmen, ist, 92 Jahre alt, in London gestorben.

* Das zweite Heft des Jahrgangs 1891 der „Gartenlaube" reiht sich dem ersten würdig an. Es bringt zunächst die Fortsetzungen der beiden prächtigen Romane von W. Heimburg und A. v. Perfall, ferner Artikel über den „Kampf gegen die Bakterien" (Heilung des Wundstarrkampfes), über den römischen Karneval, die Geschichte des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht", einen Aufsatz über die Druckluft im kleinen Gewerbebetrieb, prächtig illustirte „Wanderungen durch Wien", endlich die Fortsetzung der interessanten Virchowschen Erinnerungen an Schliemann und den Schluß der Gurlitt'schen Artikel über die Moden des neunzehnten Jahrhunderts nebst einer Reihe kleinerer Aufsätze. Auch illustrativ steht dieses zweite Heft auf großer Höhe; nicht zu vergessen die schön gelungene Kunstbeilage „Laura" von Kiesel. In diesen Kunstbeilagen hat die „Gartenlaube" eine entschieden höchst werthvolle Bereicherung erfahren, für welche die Leser gewiß dankbar sein werden.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg. Vergebung der Lieferung von 100 000 kg Zement zum Bau eines Eilgut- und Posttunnels auf Bahnhof Bromberg. Angebote bis 6. März, Vorm. 11 Uhr zu Händen des Königl. Regierungs-Baumeisters Bressel in Bromberg.

Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Vergebung der Lieferung nachstehender Materialien: 1. Anbietungstermin: für 380 000 lfd. m kieferne Bretter und Bohlen, 2000 qm pappelne, 10 000 qm eichene Bohlen, 400 Stück eichene Bufferbohlen, 28 cbm Mahagoniholz und 20 000 Scheffel Holzkohlen den 16. März 1891, Vorm. 11 Uhr. 2. Anbietungstermin: für 20 000 kg Bleiweiß, 300 kg Zinkweiß, 4000 kg Bleimennige, 9000 kg Caput mortuum, 400 kg Chromgelb, 2000 kg Ocker, 4500 kg Umbra, 380 kg Zinnobergrün, 2800 kg Wiener und 2500 kg gewöhnlicher Bimsstein, 920 Buch Blattgold, 1645 kg Kienruß, 800 kg Borax, 300 kg blausaures Kali, 700 kg Leim, 156 kg Salmiack in Stücken, 300 kg Schellack, 18 000 kg Schlemmkreide, 1560 Stück Schwämme, 9800 kg Soda, 400 kg Eisenlack, 4000 kg Siccatif, 90 000 kg Leinöl und 7200 kg Terpentinöl den 18. März 1891, Vormittags 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Februar.

Fonds: besser.			23 Fbr.
Russische Banknoten		237,80	237,65
Warschau 8 Tage		237,50	237 25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,00	98,90
Pr. 4% Consols		106,00	fehlt
Polnische Pfandbriefe 5%		73,30	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		71,50	71,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,10	97,10
Oesterr. Banknoten		177,30	177,70
Diskonto-Comm.-Antheile		211,40	212,60
Weizen:	April-Mai	198,70	199,00
	Mai-Juni	199,50	199,50
	Loco in New-York	Feiert	1 1 12 40/100
Roggen:	loco	176 00	176 00
	Februar	fehlt	fehlt
	April-Mai	175,20	174,70
	Mai-Juni	172,20	171,70
Rüböl:	April-Mai	60,30	59,90
	Mai-Juni	60,50	60,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	68,10
	do. mit 70 M. do.	48,50	48,30
	Februar 70er	48,40	48 00
	April-Mai 70er	48,50	48 00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	67,25 Bf.,	66,60 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	47,25 „	46,60 „	—,— „
Februar	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. Februar 1891.

Wetter: schön, Nachts Frost.

Weizen unverändert, 126 Pfd. bunt 177/8 M., 128 bis 129 Pfd. hell 183/4 M., 130/1 Pfd. hell 185/6 M., feinster über Notiz.

Roggen unverändert, 116 Pfd. 155 M., 117/9 Pfd. 156/8 M., 120/1 Pfd. 159/60 M., 122/3 Pfd. 162 M.

Gerste Futterwaare 119—123 M.

Erbsen trockene Mittelwaare 123—130 M., trockene Futterwaare 118—120 M.

Hafer 129—131 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 23. Februar.

Zum Verkauf: 3358 Rinder, 10025 Schweine (darunter 711 Dänen, 137 Bakonier, 76 Holländer), 1563 Kälber, 11 580 Hammel. — In Rindern langsames Geschäft, Markt ziemlich geräumt. I. 59—62, II. 54 bis 58, III. 48—52, IV. 45—47 M. — Schweinemarkt anfangs gedrückt, zum Schluß belebter, durchweg geräumt. I. 52, II. 50—51, III. 46—49 M. — Bakonier begehrter 50 und 51 M. pro 100 Pfd. — Kälberhandel langsam. I. 58—62, II. 52—57, III. 42—51 Pf. — In Hammeln Geschäft flauer, Ueberstand. I. 45 bis 47, II. 40—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 24. Februar. Oberbürgermeister Forckenbeck, vom Rathhaus nach Hause zurückkehrend, wurde durch einen Wagen überfahren und oberhalb des Auges schwer verletzt; Allgemeinbefinden zufriedenstellend.

Bukskin- und Kleiderzeug-RESTE verkauft besonders billig **M. Berlowitz,** Seglerstraße 94.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Jacob Salomon und Frau geb. Borchardt.
Mocker, den 24. Februar 1891.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des der Stadt gehörigen, am innern Kulmer Thor belegenen dreistöckigen Thurmes in der Grabenstraße **als Lagerhaus** vom 1. April 1891 bis dahin 1893 haben wir einen Lizitationstermin auf
Sonnabend, d. 28. Februar cr., Mittags 12½ Uhr
im Zimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Miethsbedingungen im Bureau I. während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.
Das Innere des Thurmgebäudes kann vor dem Termin besichtigt werden und wollen sich Interessenten dieserhalb an unser Bureau I. wenden.
Vor dem Termine hat jeder Bieter eine Kaution von 50 Mk. bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen und die Bedingungen zu unterschreiben.
Es steht den Miethsbewerbern frei, auch auf einzelne Stockwerke resp. deren Räume Gebote abzugeben.
Thorn, den 20. Februar 1891.
Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 2. März cr., Nachmittags 2 Uhr
werde ich beim Herrn **C. Eggert**, Bromberg. Vorstadt, Kasernen-Straße
1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Spiegel mit Spind, 1 Regulator, 1 Kleiderspind, 1 Nähmaschine, 2 Gewächsbuden mit ca. 440 Blumentöpfen u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die beiden Grundst. Kl. Mocker Nr. 606
mit 12 Wohnungen nebst groß. Baustelle sind unter günstig. Beding. **zu verkaufen.** Näh. erth. Fleischermstr. **Ad. Geduhn**, Bromberger Vorstadt, 1. Linie.

Grundstück (Häuschen u. 2 Morgen Land) in **Kl.-Mocker**, an d. Culm. Chaussee, sofort **zu verkaufen. F. Busse.**

Für Gärtner!

1½ Morg. Obstgarten zu **verpachten.** Schlossermeister **Majewski**, Brbg. Vorst.

Holzverkauf.

In Forst **Lissomitz** jeden Tag durch Förster **Strache Brennholz** jede Sorte.
In Forst **Leszcz** jeden Montag und Donnerstag **Kiefern-, Eichen- u. Birken-Nutzholz, Brennholz-Verkauf** jeder Art täglich durch Förster **Wüstenei.**

Filigranarbeit

Heiligegeiststr. Nr. 175.
Beginne meinen **zweiten Kursus** in dieser hübschen und modernen Arbeit. Frau **Leiser**, Breitestraße, ist so liebenswürdig, eine von mir leicht arrangirte Körbchen auszustellen. Aufnahme von Schülerinnen täglich. Unterrichtspreis 1,50, Kinder 1 Mk.
Frau M. Koblick.

Ich frisire nach jeder Mode in und außer dem Hause **Ww. Gree**, Friseuse, Schuhmacherstr. 352.

Strohhüte werden z. Waschen Färben u. Modernisiren angenommen. **Schoen & Elzanowska.**

Strohhüte zum **Färben u. Modernisiren** werden zur ersten Sendung angenommen. Die **neuesten Formen** liegen bereits zur Ansicht.
Federn werden gefärbt und gewaschen. **Ludwig Leiser.**

Strohhüte zum Waschen u. Modernisiren nehmen an **Geschw. Bayer**, Altstadt 296.

Schnelldampfer Bremen—Newyork

F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Harzer **Kanarienhähne**, prachtvolle Sänger, empfiehlt zu billigen Preisen **Grundmann**, Breitestr. 87.

Ein eleganter Damen-Maskenanzug ist zu verkaufen Gerberstr. 267b, 1. Et. rechts.

Zu verkaufen: Eisernes Bettgestell, kleines Eisspind, ein Pult, Trittleiter und eiserne Winde **Schloßstraße 293, 2 Tr.**

ff. Gebirgs-Preißelbeeren, tafelfertig, empfiehlt billigst **M. Silbermann**, Schuhmacherstr. 420.

Aufruf.

Zur Errichtung eines **Denkmals** für die
Kaiserin und Königin Augusta
hat sich in Berlin ein Comitee aus Mitgliedern aller Stände und aller Parteien gebildet.
Der Aufforderung entsprechend, sind die Unterzeichneten zu einem Orts-Comitee für den gedachten Zweck zusammengetreten, überzeugt, daß die Einwohner unserer Stadt und unseres Kreises ihrer Verehrung für die erhabene Kaiserin und Frau durch Betheiligung an der Sammlung Ausdruck zu geben wünschen.
Wir wünschen weniger einzelne große als vielmehr zahlreiche, wenn auch geringere Beiträge zu erhalten und bitten demgemäß ergebenst, Beiträge zeichnen und den Betrag entweder gleich bei der Zeichnung, unter Vermerk der Zahlung (neben dem Namen), oder an unseren Schatzmeister Herrn Kaufmann **H. Schwartz jun.** hier (Culmerstraße) abführen zu wollen.
Thorn, im Februar 1891.
Das Orts-Comité zur Errichtung eines Denkmals weiland Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Augusta:
Bender, Erster Bürgermeister. — **Boethke**, Professor. — **Bussenius**, Regierungs-Assessor, Oberzollinspector. — **N. Cohn**, Banquier. — **Dobberstein**, Postdirector. — **Dous**, Telegraphendirector. — **Ebmeier**, Landgerichts-Präsident. — **Gnade**, Bankdirektor. — **Dr. Hayduck**, Gymnasialdirector. — **Krahmer**, Landrath. — **Lambeck**, Stadtrath. — **Nischelsky**, Erster Staatsanwalt. — **Dr. Oppenheim**, Rabbiner. — **H. Schwartz jun.**, Kaufmann. **Stachowitz**, Pfarrer. — **Schmeja**, Pfarrer.

Kiefernnutzholz-Verkauf.

Das in den Schutzbezirken **Barbarken** und **Olleck** im laufenden Wadel aufgearbeitete Kiefern-Langnutzholz, meist mittleres Bau- und Schneideholz, wird in folgenden Loosen zum Verkauf gestellt:

Barbarken Jagen 48 B. b.	Loos I,	bis 0,50	fm pro Stamm,	311 Stück	mit 119,23	fm
„ „ „	Loos II,	0,51—1,00	„ „ „	430 „	„ 296,87	„
„ „ „	Loos III,	1,01—1,50	„ „ „	80 „	„ 96,00	„
„ „ „	Loos IV,	über 1,50	„ „ „	15 „	„ 25,73	„
Olleck Jagen 71 d	Loos V,	. . . . . .		22 „	„ 10,45	„
„ „ 81 c	Loos VI,	. . . . . .		204 „	„ 66,60	„

Die Anfuhr des Holzes nach Thorn würde sich aus Barbarken auf ca. 2 Mk., aus Olleck auf ca. 2,50 Mk. pro fm stellen.
Die Förster Hardt in Barbarken und Würzburg in Olleck sind angewiesen, Kaufliebhabern die Schläge örtlich vorzuzeigen und Einsicht in die Nummerbücher zu gestatten.
Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Schreibgebühren bezogen werden. Bemerkt wird, daß ⅓ des Kaufpreises sofort nach erfolgtem Zuschlag, der Rest spätestens bis zum 1. Mai cr. bezahlt werden muß.
Offerten mit Preisangabe pro fm eines bezw. mehrerer Loose sind mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, **bis zum 3. März cr.** an Herrn Oberförster Schödon in Thorn zu richten.
Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Offerten erfolgt am 4. März cr., Vormittags 11 Uhr auf dem Oberförster-Dienstzimmer des Rathhauses.
Thorn, den 23. Februar 1891.
Der Magistrat.

Unterrichts-Institut in Filigran-Arbeit

hierselbst für kurze Zeit.
Herstellung von **Uhr- u. Halsketten, Armbändern, Brochen, Haar- und Ballschmuck, Kleidereinsätzen, Verzierungen von Wand- und Bürstentaschen, Sophakissen** *rc.*, **nebst Blumenkörbchen**, aus farb. Draht u. Wolle gefertigt.
Zeige hiermit an, daß ich hierselbst **von heute ab** für kurze Zeit einen **Unterricht in Filigran-Arbeit** eröffnet habe und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben in meiner Wohnung **Brückenstr. 39**, II. Etage, ergebenst ein.
Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämmtlicher Arbeiten beträgt für Damen 1 Mk. 50 Pf., für Kinder 1 Mk., und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der Filigran-Arbeit angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig und ist dadurch Jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8—12, Nachmittags 2—7 Uhr; für Damen, die Tags über keine Zeit haben, Dienstag, Donnerstag und Freitag Abend von 8—10 Uhr. — Herr **Hermann Seelig** hatte die Güte, mir in seinem Schaufenster die Ausstellung eines Blumenkörbchens zu gestatten.
Josepha Theben.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir die **Haupt-Agentur** der obigen Gesellschaft für Thorn und Umgegend nun dem Herrn **Oscar Smolbocki** übertragen haben.
Die General-Agentur Danzig:
Otto Paulsen.
Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfiehlt sich zur Versicherungs-Annahme gegen Feuerschaden zu billigen u. festen Prämien u. unter den coulantesten Bedingungen
Oscar Smolbocki, Brückenstraße 44,
Haupt-Agent der deutschen Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Klee- u. Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Garten-Sämereien**, bezw. rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnatklee, Spätklee, Bokharaklee**, franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee**, engl., ital. und franz. **Reygras, Grasmischungen, Gräser-, Mais-, Runkeln- und Möhren-Samen etc. etc.,**
unter Controle der Danziger Samen-Control-Station
auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft, offeriren billigst.
Für **Sämereien**, die uns **geliefert** werden, zahlen die **höchsten Marktpreise.**
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.
Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- und Drog.-Hdlg. ¹/₁ und ½ Pfd. engl. à 60 und 30 Pfg.

Tüchtige Stellmachergesellen auf Kastenarbeit und **tüchtige Schmiede-Feuerarbeiter finden** bei gutem Lohn **dauernde Arbeit** bei
A. Gründer, Wagenbauanstalt.

Fuhrleute

erhalten dauernde Beschäftigung beim Maurermeister **G. Soppart**, Thorn, Bachestraße 50.

Offene Stellen für jeden Beruf überallhin u. Berlin Fordere Jeder durch Karte mir **Stellen-Courier, Berlin-Westend. Größte Anstalt. Sofort 10000 Stellen.**

Ein Tapeziergehilfe (tüchtiger Polsterer) sowie **1 Lehrling** können sogleich eintreten bei **Trautmann**, Tapezierer.

Eine im Putzfach geübte Vorarbeiterin u. Lehrmädchen können sich melden.
S. Baron, Schuhmacherstraße 352.

Winkler's Hotel früher Hempler

Culmerstraße
gestattet sich, seine seit dem 1. Januar cr. umgebauten u. ansprechend eingerichteten
grossen Gesellschaftszimmer
der freundlichen Beachtung bestens zu empfehlen.
Specialität: Münchener Kindl, Königsberger Schönbuscher frisch vom Fass.
Reichhaltige Speisekarte.

Ein Laden, möglichst in bester Geschäftslage wird p. sofort od. p. 1. April gesucht. Off. s. unt. **D. G.** in d. Exp. d. Z. niederzul.

Laden Altst. Markt 294/5 zu vermiethen **Lewin & Littauer.**

Kleiner Laden zu vermiethen Altstadt 289.

1 Laden mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen für 1272 Mk. **Culmerstr. 336, I.**

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör, von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Zwei Stuben, Kabinet u. Küche, 1 Tr. hoch v. 1. April zu verm. Culmerstraße 319.

Die 2. Etage

ist zu vermiethen **Elisabethstraße 83.**

Wohnung zu vermiethen Bromberger-straße Nr. 72. **F. Wegner.**

Eine mittl. Familienwohnung zum 1. April zu vermiethen **Altstädt. Markt 436.**

Wohnung zu verm. **A. Rux**, Schneidermeister, **Mocker**, gegenüb. d. Kirchhof.

Eine Wohnung, best. aus 3 Zim., heller Küche nebst Zubeh. und Wasserleitung vom 1. April zu verm. **A. Burczykowski**, Gerberstr. 267b.

Mittelwohnung an kinderlose Leute zu verm. Zu erfr. Bachestr. 49, Hof.

Sommerwohn., 4 Stuben, Küche, Kammer mit Blumengartenbenutzung, v. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in d. Exp. d. Z.

1 Mittelwohnung sowie 2 kl. Wohnungen sofort zu vermiethen. **F. Gablitz**, Mellinstraße 46.

Kl. Woh. sogl. ob. v. 1. April zu verm. **Waser.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zim., Kam und Nebengelaß, in der II. Etage, ist billig zu verm. **Thorner Dampfmühle, Gerson & Co.**

Die erste Etage im Hause Neustadt Gerberstraße 290 ist vom 1. April zu vermiethen.

2 kleine Wohnungen zu verm. Gerechtestr. 99.

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage von 7 Zim. nebst Zubeh., **auch getheilt,** zu vermiethen Culmerstraße 319.

Elisabethstr. 267 ist vom 1. April cr. **eine Wohnung** von 3 Zim. nach vorne nebst Entree, Küche und Zubehör zu verm. **S. Simon.**

Die Wohnung des Hauptmanns Herrn **Zimmer**, besteh. aus 5 Zimmern nebst Balkon nach der Weichsel, hat vom 1./4. cr. zu verm. **LouisKalischer.** Baderstr. 72.

Schuhmacherstr. 386b, 2 Tr., ist die vom Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte **Wohnung** per 1. April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Wohnung von 5 Zim. *rc.*, im 2. Stock, vom 1. April cr. zu vermiethen. **A. Majewski**, Bromb. Vorst.

1. Etage, 4 Zim. nebst Zubehör vom sofort zu vermiethen. **J. Sellner, Gerechtestr. 96.**

1. Etage, 4 heizb. Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Tuchmacherstraße 155.

Altst. Markt 300 ist die **2. Etage** zu verm. Zu erfr. bei **Lewin & Littauer.**

Die 2. Etage, besteh. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. Juli ev. früher zu vermiethen. **Zielke**, Coppernikusstr. 171.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör, sofort zu verm. **R. Uebrick.**

Die 2. Etage von 4 Zim., Entree nebst Zub. Brückenstraße 28. **Ad. Kuntze.**

Eine Stube, 3. Etage, an einzelne Dame zu vermiethen **A. Kotze**, Breitestr.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum** Culmerstr.

Breitestraße 446/47 ist vom 1. April cr. oder auch früher eine kleinere Mittelwohnung zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon**, Elisabethstraße 267.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen Schuhmacherstraße 419.

2 kl. Wohnungen an ruhige Einwohner zu vermiethen Coppernikusstr. 170.

M. Z. f. 1—2 Hr. z. v. Heiligegeiststr. 175, I.

2 fein möbl. Zimmer zu vermiethen Schloßstr. 293, 2 Tr.

Möbl. Zim. n. Cab., part., u. 1 **Wohn.**, 4 Zim. n. Zub., sof. zu verm. Bachestr. 16, II. **Lindner.**

1 möbl. Zimmer von sofort Bachestraße 19

1 möbl. Zim., nach vorne mit Bet., für 36 Mk. monatl. zu verm. Heiligegeiststr. 193, 2 Tr.

1 fein möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107.

M. Z. n. Kab. m. o. Bgel. 1/3 z. v. Bäckerst. 212, I

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 26. Februar, 8 Uhr:
Vortrag:
„Die Geschichte d. städt. Kinderheims“
(Herr Erster Bürgermeister Bender).

Sämmtliche Gläubiger oder Vertreter von Gläubigern
der **Bank für landwirthschaftliche Interessen M. Weinschenck**
werden zu einer **Vorbesprechung**
über die von Herrn **Gustav Fehlauer** Namens der Firma **M. Weinschenck** zum **10. März** einberufenen **Gläubiger-Versammlung**
zu Freitag, den 27. d. Mts., Abends 6 Uhr
in das **Nicolai**'sche **Lokal** eingeladen. (Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.)
Mehrere Gläubiger.

Eisbahn Grützmühlenteich sichere und glatte Bahn.

Tivoli. Heute Mittwoch: **Frische Waffeln.**

כשר
Heute Mittwoch **koscher Fleisch** auf dem Altst. Markt bei **Rapp**, Fleischermstr.

Reines **Schweineschmalz,**
à Pfund 60 Pf., zu haben bei **G. Tews**, Altstädt. Markt.

1868 Bromberg 1868.
Diplom. Zahntechnisches **ATELIER** Diplom.
Breitestraße 53 (Rathsapotheke).
H. Schneider.
1875 Königsberg 1875.

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson, Culmer-Straße.

Evert,

prakt. Zahnarzt,
Baderstrasse, im Hause des Herrn Voss, I. Etage.
Sprechstunden: Vormittags 9—12 Uhr. Nachmittags 2—5 Uhr.

D. Grünbaum,
gepr. Heilgehülfe.
Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen **ausgezeichnet.**
Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.
Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage
Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombiren** hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnkitt.** In Fl. à 35 Pf. bei **Anton Koczwara.**

Zwei Lehrlinge,

Söhne anständiger Eltern können sofort oder später eintreten bei **M. Hapke**, Bäckermeister, **Gr. Mocker.**

Ein möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

Möblirtes Zimmer Tuchmacherstraße 174.

Großer Holzplatz
und **1 Wohnung** von 3 Zimmern, Küche von sofort zu verm. Schlossermeister **Majewski**, Brbg. Vorst.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.